



OKTAV
21.4. - 6.5.2018

Die Statue der Trösterin der Betrübten, eskortiert von einer Ehrengarde der luxemburgischen Armee, wird bei der Schlussprozession durch die Straßen der Oberstadt getragen.
(FOTOS: LEX KLEREN (8), GUY WOLFF (5))



Nach der Schlussandacht gibt es die traditionelle Ovation für die großherzogliche Familie, die vom Balkon des Palais aus dem wartenden Volk zuwinkt: Großherzog Henri und Großherzogin Maria Teresa, umgeben von Prinzessin Alexandra (l.) sowie dem erbgroßherzoglichen Paar, Guillaume und Stéphanie (r.).



Mehr Bilder auf www.wort.lu



Das frühlingshafte Wetter mit strahlendem Sonnenschein hat ebenfalls zahlreiche Schaulustige angelockt, die den Prozessionsweg säumen.



Ein Licht für Maria: Ministrantinnen und Ministranten stellen Wachstichter vor den Votivaltar in der Messe für die Lëtzebuurger Massendénger.



Auch Großherzog Jean (97) nimmt teil und zeigt sich bei bester Gesundheit.



Junge, reine Stimmen huldigen mit ihrem Gesang der Trösterin in der Andacht für die Biber und Wëlfescher.



Eine Premiere: Zum ersten Mal in der Geschichte der Muttergottesoktave sind die „Action catholique des Femmes du Luxembourg“ und die „Kathoulesch Männeraktioun“ (KMA) gemeinsam vor das Gnadenbild getreten.



Abbé Patrick Müller, Rektor der Glaciskapelle, begrüßt Vertreter der Deportierten und politischen Gefangenen vor deren Oktavmesse.



Schwestern beim Gebet in der Messe für Missio Lëtzebuerg, das Missionswerk und die Luxemburger Missionare.

Mgr. Marek Jedraszewski, Erzbischof von Krakau, beim Spenden des Segens in der Schlussandacht der diesjährigen Muttergottesoktave.

Treu zur Mutter der Kirche und Mamm vu Lëtzebuerg

Mgr. Marek Jedraszewski: „Kirche in Luxemburg ist ‚edle Portion‘ der Weltkirche“

VON MARC JECK

Wenn es gute Luxemburger Art ist, die Oktave mit der feierlichen Erneuerung der Erwählung der Muttergottes zur Stadt- und Landespatronin abzuschließen, so wurden dem gestrigen Pontifikalamt polnische Klangfarben beigemischt - und das gleich aus mehreren Gründen.

Präsiert wurde die Eucharistiefeier von Marek Jedraszewski, Erzbischof von Krakau. Der Erzbischof aus der ehemaligen Krönungsstadt der polnischen Könige kniete vor dem luxemburger Gnadenbild wie einst sein illustrierter Amtsvorgänger Karol Wojtyla, der 1985 als Papst Johannes Paul II. unser Nationalheiligtum als eine „Quelle des Heils“ bezeichnete. Während der diesjährigen Oktave wurde dem Papst aus Polen in der Kathedrale eine Ausstellung gewidmet, die anlässlich des 40. Jahrestages seines Pontifikats noch bis zum 13. Mai besichtigt werden kann.

Mit Erzbischof Jedraszewski war eine 50-köpfige Jugendgruppe aus Polen nach Luxemburg gereist. Außerdem erklangen während der Messfeier polnische Marienlieder, die von einem Vokal- und Instrumentalensemble der ortsansässigen polnischen Gemeinschaft, unter der Leitung von Marcin Wierzbicki, vorgetragen wurden. Im Wechselgesang mit der „Maîtrise de la Cathédrale“ wurde die Marienhymne „Serdeczna Matko“ auf Polnisch und Deutsch interpretiert. Musikalisch wurde der Domchor, rund um Marc Dostert, von Domorganist Paul Breisch und einem Bläserquartett begleitet.

Votum solemne als ein Stück nation branding

In seiner Predigt ging Erzbischof Jedraszewski auf die relativ rezente Verehrung der Gottesmutter als „Mutter der Kirche“ ein. Wenn am kommenden Pfingstmontag erstmals der liturgische Gedenktag „Mutter der Kirche“ in der gesamten Kirche begangen werde, so hätten die polnischen Bischöfe dieses



Blick in den Chorraum vor dem Votivaltar während des gestrigen Pontifikalamts, an dem zahlreiche kirchliche Würdenträger teilnahmen.



Mgr. Marek Jedraszewski, Erzbischof von Krakau, findet in seiner Predigt lobende Worte für die Kirche in Luxemburg.

Fest bereits 1971 in Polen eingeführt, so der Erzbischof von Krakau, der auch Bezug auf die Lokalkirche in Luxemburg nahm: „Dans le mot ‚Mère‘, nous contemplons celle qui est pour nous ‚Consolatrice des Affligés‘, et à travers le mot ‚Eglise‘, nous entrevoyons cette noble portion de l’Eglise qu’est l’Eglise locale au Luxembourg.“ Es sei mit großer Emotion, dass er vor

dem Gnadenbild der Trösterin stehe, „denn die Menschen brauchen Trost“, bekräftigte der Gast aus Polen.

Im Beisein des Apostolischen Nuntius in Luxemburg, Augustine Kasujja, Großherzog Henri und Großherzogin Maria Teresa, EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker sowie Vertretern aus Politik, Gesellschaft und Kirche erneuerte Erzbischof Jean-Claude Hollerich das mehr als 350-jährige Versprechen vor der Landespatronin.

Traditionell beteiligte sich an dem Weiheakt eine 70-köpfige Pilgergruppe aus der Wallfahrtsstadt Kevelaer, die Johannes Paul II. als „Europa des Glaubens“ bezeichnete.

Vor dem Schlusssegen wurde dem emeritierten Erzbischof von Luxemburg ein Blumenstrauß anlässlich seines gestrigen 84. Geburtstags überreicht.

Zum Abschluss stimmten die zahlreichen Gottesdienstbesucher in das Lied „O Mamm, léif Mamm“ ein, das während des Zweiten Weltkriegs von den nach Schlesien deportierten Luxemburgern inbrünstig gesungen wurde und bis heute die Treue zur Consolatrix Afflictorum in einfachen Worten zum Ausdruck bringt.



Neben zahlreichen Vertretern aus Politik und Gesellschaft wohnten vor allem viele Gläubige und Marienverehrer dem Pontifikalamt, mit Erneuerung der Weihe an die Trösterin der Betrübten, am Sonntagvormittag in der Kathedrale von Luxemburg bei.